

Calmer Wochenblatt

N 230.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserationspreis: 10 Pf. pro Zeile für Stadt u. Postorte; außer Post 15 Pf.

Montag, den 3. Oktober 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Rederi. 1.20. Postbezugspr. i. d. Ort- u. Nachbarortbez. 1/4 Jährl. 1.20. im Fernverkauf 1.50. Beleg. in Württ. 20 Pf. in Bayern u. Reich 45 Pf.

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern, betr. den Verband der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsauskunftstellen.

Der Verband der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsauskunftstellen hat eine ständige Vertretung Versicherter in Unfall- und Invalidenrentenangelegenheiten vor dem Reichsversicherungsamt eingerichtet. Er hat den Wunsch, diese zunächst für die Verbandsmitglieder bestimmte und darum vorwiegend den Kreisen der städtischen Bevölkerung zugute kommende Einrichtung der gesamten ländlichen Bevölkerung des deutschen Reiches dienstbar zu machen. Der Verband erbietet sich daher, in allen Fällen, in denen sich Personen der ländlichen Bevölkerung in den bezeichneten Rentenangelegenheiten an ihn wenden, Auskunft zu erteilen und die Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt zu übernehmen. Die Anträge der rechtshilfesuchenden Personen wären an den Vorsitzenden des Verbands, Oberbürgermeister Kaiser in Rixdorf (Rathaus), zu richten.

Stuttgart, 26. August 1910.

K. Ministerium des Innern.
Für den Staatsminister:
Haag.

Auf vorstehende Bekanntmachung werden die Beteiligten hiemit hingewiesen.
Calw, 1. Oktober 1910.

K. Oberamt.
Binder.

Tagesneuigkeiten.

□ Calw 2. Okt. Der Winterfahrplan, der am Samstag in Kraft getreten ist, bringt keine große Veränderungen. Wie alljährlich, kommen auch heuer die Saisonzüge wieder

in Wegfall. Zug 856, der in Stuttgart um 8.22 abfährt und in Calw 9.42 vormitt. ankommt, verkehrt nur noch an Sonn- und Feiertagen. Zug 863 mit Abfahrt von Calw nachm. 2 Uhr und Ankunft in Stuttgart um 3.44 verkehrt nur im Oktober, in den übrigen Wintermonaten fällt er aus. An Werktagen fällt ebenfalls Zug 875 aus; dieser verkehrt nur Sonn- und Feiertags zwischen Calw und Stuttgart; Abgang in Calw 7.35, Ankunft in Stuttgart 9.27. In den Wintermonaten fährt demnach zwischen 11.45 und 4.26 kein Zug und ebenso zwischen 4.26 und 9.36 abends auch kein Zug nach Stuttgart; die Zwischenräume betragen somit 4 und 5 Stunden. Das kennzeichnet genügend die schlechte Zugverbindung nach Stuttgart. Zieht man noch in Betracht, daß zu der 56 km langen Strecke beinahe 2 Stunden gebraucht werden und daß sämtliche Personenzüge auch an den Haltestellen anhalten, so wird man keinen Zweifel haben können, daß von einer Verbesserung des Verkehrs nach Stuttgart keine Rede sein kann. Es sollte doch Gelegenheit geboten werden, auf der Hin- und Rückfahrt je einen beschleunigten Zug benützen zu können. Sehr viele Klagen hört man auch über das schlechte Wagenmaterial, das auf der Strecke Calw-Stuttgart im Gebrauch ist. Alle diese Uebelstände sind alt, leider läßt eine Abänderung noch lange auf sich warten. Es kann daher nicht weiter auffallen, daß die Strecke von Reisenden nicht gerne benützt wird. Besser sind die Verkehrsverhältnisse auf der Nagolbbahn. Sowohl in der Richtung nach Pforzheim wie nach Horb verkehrt eine große Zahl von Zügen, die für den Winter ausreichen.

□ Calw 3. Okt. Die am gestrigen Sonntag im Babischen Hof stattgefundene Gesangsunterhaltung des Liederkränzes war über-

aus zahlreich besucht. Unter der Direktion von Hauptlehrer Stirmlinger wurde eine Reihe von Männerchören in frischer und eindrucksvoller Art wiedergegeben und mit großem Beifall aufgenommen. Besonders günstiger Aufnahme erfreuten sich die Volkslieder, unter denen sich ein reizendes Tanzliedchen von Silcher befand. Mit der Veranstaltung war die Ehrung eines verdienten Sängers verbunden. Lange Jahre hindurch bekleidete Glasmeister Wihl. Schwämmle das Amt des Vizevorstandes. Anlässlich seines Rücktritts von diesem Posten erachtete es der Ausschuß des Liederkränzes für seine Pflicht, dem außerordentlich treuen und verdienten Mitgliede eine besondere Ehrung zuteil werden zu lassen. In eindrucksvollen und warmen Worten feierte der Vorstand des Vereins, Präzeptor Bäuchle, die vielfachen Verdienste des ausgezeichneten Mitgliedes und übergab ihm ein Ehren Diplom, das seine Ernennung zum Ehrenmitglied des Vereins enthielt. Die Urkunde ist in künstlerischer Weise von Zeichenlehrer Werner hier entworfen und fein durchgeführt. Der Geseierte dankte dem Ausschuß für die-zuerkannte Ehrung herzlich und wünschte dem Verein für alle Zeiten ein fröhliches Wachsen, Blühen und Gedeihen. An die Gesangsunterhaltung schloß sich eine Früchteverlosung an, die wegen der schönen und zahlreichen Gewinne Alt und Jung erfreute. Die ganze Veranstaltung nahm einen sehr anregenden und gemüthlichen Verlauf.

* Calw 3. Okt. Die schönen Tage der letzten Woche haben das Obst prächtig zum Ausreifen gebracht. Manche Sorten wie die Goldparmänen hängen goldgelb an den Zweigen und die mit Früchten reich beladenen Bäume gewähren jetzt einen herrlichen Anblick. Auffallend in diesem Herbst ist der Umstand, daß das Obst plötzlich

Beifall.

Eine Novelle von F. A. Geißler.

(Fortsetzung.)

Durch die Tür, welche nur für den Hof bestimmt war, und vom Portier mit achtungsvollem Gruß und einer gewissen Feierlichkeit geöffnet wurde, trat Hugo ins Freie. Als er über den dunklen Platz schritt, empfand er ein Glücksgefühl, das er noch nie gekannt. Es war nicht Stolz, nicht Ueberhebung, nicht die bloße Befriedigung über des Fürsten Anerkennung, es war eine tiefe, reine, edle Freude, die mit ihrem ruhigen, klaren, wärmenden Licht sein ganzes Wesen erfüllte. Ohne zu denken, nur von dieser Empfindung getragen, ging Hugo seines Weges durch die stillen Straßen. Stundenlang wanderte er durch die Nacht, und als er endlich sein Zimmer betrat, da faltete er seit seiner Knabenzeit zum erstenmal wieder die Hände und ohne Worte betete seine Seele.

VII.

Die große Gesellschaft ist die Hyäne des Ruhmes. Sie stürzt sich mit blinder Eier auf jeden, der die öffentliche Aufmerksamkeit durch seine Talente erregt hat, und sucht ihn als willkommenen Beute zu gewinnen. Ja, sie zerreiht ihn nach Art eines Raubtiers, indem sie ihn mit Einladungen überschüttet und ihm grausam die Verpflichtung auferlegt, überall zu sein. Wehe dem, der solchem Zwang keinen ernstlichen Widerstand entgegen zu setzen vermag, ja wohl gar in dem Ansturm der Gesellschaft eine Auszeichnung erblickt und sich in seinem Ehrgeiz durch ihn geschmeichelt fühlt. All seine Sammlung, Ruhe und Schaffenskraft verfällt bald genug dieser Gesellschaft, die ihn rücksichtslos beiseite schiebt, sobald sie ihn seines Allerbesten beraubt hat!

Auch Hugo Haffner hatte sich gegen solchen Ansturm der beute-

gierigen Außenwelt zu wehren. Seitdem der Empfang durch den Großherzog bekannt geworden war, galt er als der „kommende Mann“ des Hoftheaters, als der Künstler, welcher berufen zu sein schien, künftig eine führende Stellung einzunehmen. Und da viele Leute ein ganz besonderes Vergnügen an den „kommenden Männern“ haben, vermutlich, weil sie „interessanter“ erscheinen, als diejenigen, welche schon am Ziel ihrer Laufbahn angekommen sind, so war Hugo, zumal da er außer Kunst und Zukunft noch seine ganze junge und frische Persönlichkeit einzusetzen hatte, während der Hochsaison ein sehr begehrtes Schmuckstück für allerlei Veranstaltungen der Welt, in der man die Langeweile für die größte Sünde hält. Es regnete für ihn förmlich Einladungen. Und weil ihm alles so neu war, weil er sich daran freute, überall schmerzlich erwartet und freudig begrüßt, von den Damen angeschwärmt und von den Männern geschätzt oder gar beneidet zu werden, so stürzte er sich kopfüber in den wildesten Strudel. Wenn er abends dienstfrei war, nahm er den Fünfuhrtee bei einer Baronin oder Kommerziantin, ging zum Diner in ein zweites Haus und womöglich spät abends noch in eine Herrengesellschaft.

An jedem Tage hatte er die Möglichkeit, mit Wagen oder Automobil Ausflüge zu unternehmen, seine Bilder fanden reißenden Absatz, auf der Straße, in der elektrischen Bahn, im Restaurant zog er bei seinem Erscheinen aller Augen auf sich; Backfische sandten ihm einfach süß, und Gymnastiken sandten ihm ihre Dramen ein — mit einem Wort, er war so volkstümlich in Kronburg, daß selbst Herr Kammerfänger Wilburg ihn zu fürchten begann.

Da Hugo streng darauf hielt, an den Tagen sich nicht zu zerstreuen, an denen er auftreten mußte, aber dann nach der Vorstellung von den neuen Bekannten meist gleich am Bühnenausgang erwartet wurde, so trat unmerklich eine Pause in seinem Verkehr bei Wartner und dessen Gattin ein. Frau Gerda verriet mit keiner Silbe, wie sehr sie unter der plötzlichen Vernachlässigung durch Hugo litt, aber Wartner las den Schmerz

stark ins Fallen kommt und daß manche Bäume kaum mehr eine eigentliche Ernte geben. Besonders auffallend ist dies bei einigen Bratbirnenforten. Diese Sorten halten bekanntlich fest am Zweig und müssen oft Ausgangs Oktober beinahe gewaltsam von den Bäumen genommen werden. In diesem Jahr fallen diese Sorten wie die übrigen Birnforten ab und die Bäume verlieren jetzt schon das Laub. Palmischbirnbäume haben bereits alle Blätter verloren. Die immerhin auffallende Tatsache läßt sich wohl dadurch erklären, daß die Nächte ziemlich kühl sind und somit dem Abfall des Laubes Vorschub leisten. Die Obsternte wird voraussichtlich schon Ende dieser Woche mit Birnen und frühen Äpfeln beginnen, die Haupternte dürfte in der nächsten Woche zu erwarten sein, so daß nach der Kirchweihe wenig Obst mehr auf den Bäumen sein wird.

Seine Königliche Majestät haben am 29. September l. J. allergnädigst geruht, dem Oberreallehrer Dr. Seyfang am Realprogymnasium in Calw die nachgesuchte Entlassung aus dem württemberg. Staatsdienst zu erteilen.

Liobenzell 3. Okt. Das Diakonissen-erholungsheim, die „Schlayerburg“, ging um die Summe von 80 000 M in den Besitz der Frau General von Dieß über. Dieses burgartige Gebäude auf dem sog. Klosterbuckel ließ die Tochter des Staatsministers von Schlayer im Jahr 1888 erbauen. Durch Schenkung ging es später in den Besitz des Stuttgarter Diakonissenhauses über und diente seither zahlreichen Schwestern als Erholungsheim. Da die Räumlichkeiten aber für die große Zahl erholungsbedürftiger Schwestern nicht mehr ausreichten, so hat das Diakonissenhaus beschlossen, ein großes Erholungsheim am Weg zum „Raffehof“ zu erstellen, mit dessen Bau in nächster Zeit begonnen werden wird. Ueberhaupt ist die Bautätigkeit zur Zeit hier eine äußerst rege. Nicht weniger als 7 Landhäuser sind gegenwärtig im Bau begriffen. Dazu kommt noch das Bahnhotel, zu dessen Bau die Grabarbeiten in letzter Zeit in Angriff genommen wurden.

Vom Oberamt Brackenheim 1. Okt. (Schreiberschultheißen.) Der Gemeinderat Dörsenbürg schreibt im „Staatsanzeiger“ infolge Rücktritts des seitherigen Inhabers die Stelle des Ortsvorstehers aus für einen tüchtigen Fachmann. Gehalt 2500 M wozu noch etwa 150 M Nebengebühren kommen. Die Gemeinde zählt 638 Einwohner, ist vorwiegend landwirtschaftlich, nur einige badische Steinhauerbetriebe sind auf der Markung. Die Verhältnisse liegen einfach. Ein tüchtiger, schreibgewandter Bauer oder Handwerker könnte die Rathausarbeiten besorgen. Mein, es muß nach dem Willen der Dörsenbürger ein Fachmann sein, dem man einen Gehalt aus-

setzt, der zu wenig ist zum Leben und zu viel zum Sterben. Die Folgen solcher Bezahlung hat man gesehen. Die Gemeinde allerdings kann nicht mehr leisten, allein dann braucht sie auch keinen Fachmann. Es ist überhaupt im Oberamtsbezirk Brackenheim das leidige Streben in den kleinsten Gemeinden nach einem Fachmann. So haben Haberschlacht mit 482 und Frauenzimmern mit 470 Einwohnern Fachschultheißen, die Gehaltsverhältnisse sind und können nicht besser sein als in Dörsenbürg. Stockheim ist von dieser Grobtsucht gründlich kuriert und hat einen Bäcker gewählt.

Marbach 2. Okt. (Unfälle.) Ein mit der Sense vom Feld heimkehrender Bauer traf, als er in der Nähe spielender Kinder eine Wendung machte, eines dieser Kinder, ein 9jähriges Mädchen, so unglücklich mit der Sense, daß dem Mädchen die Stirne über dem rechten Auge aufgeschnitten wurde. Der Schnitt war so tief, daß der Knochen bloßlag. Die Wunde mußte vom Arzt genäht werden. — Der bei dem Dekonomen Karl Neubauer in Steinheim beschäftigte Dienstknecht Kolb von Wingerhausen glitt beim Obstpflücken auf dem Baume aus, fiel herunter und erlitt eine schwere Rückenverletzung.

Smünd 1. Okt. (Arbeiterkündigung.) In Sachen der hiesigen Lohnbewegung haben die Optimisten unrecht gehabt. Die Drohung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, seine Stellungnahme je nach dem Verhalten der einzelnen Betriebsinhaber zu richten, hat ernste Folgen. Bei der Firma August Seidler kam es zu Differenzen, da die Firma die Forderungen der Arbeiter ablehnte. Der Deutsche Metallarbeiterverband verhängte nun über diese Firma die Sperre. Die Folge war, daß gestern abend sämtliche organisierten Arbeitgeber den Arbeitern, die dem Deutschen Metallarbeiterverband angehören, kündigten. Man hofft jedoch, daß in den nächsten Tagen eine Einigung zustandekommt und die Kündigung wieder zurückgenommen wird.

Von der oberen Donau 2. Okt. Die Kartoffelernte ist im Tal und auf der Alb in vollem Gange. Während man allgemein annahm, daß infolge der langandauernden Regenzeit des Sommers viele Kartoffeln krank sein werden, stellt sich jetzt zur Freude des Landwirts heraus, daß der durch Krankheit abgehende Prozentsatz nicht höher ist, als in den anderen Jahren. Bei den Frühkartoffeln befinden sich ziemlich viele kranke Knollen. Bezüglich der Quantität ist zu sagen, daß der Ertrag auf steinigem magerem Acker mit leichtem Boden höher ist, ja meistens eine Vollernte liefert, als in ganz schweren und fetten Böden.

Pforzheim 30. Sept. Der Schlossermeister Lamprecht hier hat mit städtischer Unterstützung eine Flugmaschine (Eindecker) gebaut, die 45 qm Tragfläche hat und einen Motor von 55 Pferdekraften besitzt. Flugversuche werden demnächst beginnen. — Ein hiesiger Küfer hängte beim Ausbrennen der Fässer eine Schwefelschnitte aus Versehen statt in ein leeres, in ein mit Cognac gefülltes Faß, der in Brand geriet, so daß ein Schaden von 300 M. entstand. Die Feuerwehr mußte gerufen werden, um den Kellerbrand zu löschen.

Rassel 2. Okt. (Nationalliberaler Parteitag.) Der von mehr als 1000 Delegierten besuchte Vertretertag der Nationalliberalen Partei, dessen Beratungen am gestrigen Samstag hier begannen, gestaltete sich zu einer machtvollen Vertrauenskundgebung für den in letzter Zeit viel angegriffenen Führer Wassermann. Vollkommen einmütig stellte sich der Vertretertag auf den Boden der Politik Wassermanns. In einer glänzenden Rede legte der Führer den Standpunkt der Partei dar. Ein geschichtlicher Rückblick zeigte die Ursachen des wechselnden Aufschwungs und Niedergangs der Partei, deren Straffheit und Einigkeit sie in schlimmen Zeiten immer wieder aufwärts geführt habe. Heute gehe eine tiefe Mißstimmung durch das Volk und unaufhaltsam gehe die radikale Welle über alle bürgerlichen Parteien hinweg. Die Schuld daran trägt der schwarzblaue Block. Nichts wäre aber verfehlter, als dieser Strömung durch eine künstliche Sammlung der Parteien entgegenzutreten zu wollen; es müssen vielmehr die Ursachen dieser Verstimmung durch eine volkstümliche Politik beseitigt werden. Der Großblock einschließlich der Sozialdemokratie sei ein Phantasiegebilde; die Sozialdemokratie müsse mit aller Energie bekämpft werden. Mit der Fortschrittlichen Volkspartei werde vielfach ein Zusammengehen herzustellen sein, da sonst der Liberalismus aus der Stichwahl verdrängt werden würde. Die Politik der Konservativen im Verein mit dem Zentrum sei vielfach geeignet, die sozialdemokratische Flut zu stärken. Eine Besserung der Verhältnisse sei nur zu erreichen, wenn der Liberalismus einschließlich des Freistimm Gleichberechtigung zugestanden erhalte. Die Nationalliberalen werden ihre volle Selbständigkeit nach rechts und links wahren. Wassermann schloß seine mit jubelndem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit den Worten: „Keine gekünstelte Wahlparole, Taten der Gerechtigkeit, Taten des Fortschritts tun uns not!“ — Redner aus allen Teilen des Reiches sprachen ihre volle Zustimmung zu den Ausführungen Wassermanns aus. Für

in ihren Augen. Und weil er ihn verstand, so umgab er sie mit um so treuerer Sorge und Liebe, glaubte er doch, daß ihre Schwärmerei für den jungen Kunstgenossen nicht mehr sei als eben eine Schwärmerei.

So verging die Saison. Der Sommer stand bevor und mit ihm die lange Ferienzeit, die Hugo bei den Seinigen verleben wollte, zum ersten Male wieder seit jenen stürmischen Tagen, in denen der strenge Vater dem aus dem Kontor Davongelaufenen das Haus verboten hatte. Während des kurzen Abschiedsbesuches bei Wartner war Frau Gerda nicht sichtbar, sie ließ sich mit Unwohlsein entschuldigen und Hugo empfand dies als eine kleine Strafe dafür, daß er in den letzten Monaten so selten gekommen. Er war ehrlich genug, es offen einzugestehen.

„Ihre Gattin ist mir böse, Wartner, ich merk's schon. Und sie hat ein Recht dazu, denn nach all' dem Lieben und Guten, das ich in Ihrem Hause genossen, hätt' ich mich öfter einstellen müssen, aber Sie wissen ja, wie's geht, wenn man sich in den Strom stürzt. Da hat man bald so viele Bekannte, daß man Gefahr läuft, seine alten Freunde darüber ganz zu vernachlässigen. Ich glaube fast, daß ich's wirklich ein bißchen zu toll getrieben habe.“

Wartner lächelte. „Ich will mir kein Urteil erlauben, doch gestehe ich, daß ich erstaunt war, zu sehen, wie rasch Sie sich in die Rolle des Löwen der Gesellschaft gefunden haben.“

Hugo errötete.

„Lassen Sie mich ganz offen sein, lieber Kollege. Seit jenem Tage, an dem der Großherzog so huldvoll mit mir sprach, hab' ich im Stillen gehofft, daß den Worten Taten folgen würden. Gewartet hab' ich, sehnlichst gewartet auf den Befehl, der mich zur Mitwirkung in den Sondervorstellungen berufen sollte. Den Schritt des Theaterdieners hab' ich schon brauchen auf der Treppe zu hören gemeint — er mußte ja doch einmal die Botschaft bringen, nach der ich lechzte. Aber er brachte mir immer nur gleichgültige Mitteilungen. Man brauchte mich nicht für jene Abende, da der Großherzog von seinen Schauspielern das Höchste forderte.“

„O, jene Abende! Sie waren schwer für mich, sehr schwer. Und Ihnen könnt ich doch nicht klagen, was mich bewegte. Da hab' ich mich den Menschen in die Arme geworfen, die mich umschmeichelten und vergessen ließen, daß mir in Kronburg das Höchste ver sagt blieb. Ich hab' mich nicht beim Intendanten beschwert, hab' keiner Menschenseele mich offenbart, denn ich bin zu stolz dazu. Lieber sollten mich die Leute, selbst Sie eingeschlossen, für leichtsinnig und komödiantenhast eitel halten. Aber heute, eh' wir von einander scheiden, muß' ich mir Luft machen. Wer weiß, ob ich nach Kronburg zurückkomme, denn ich will versuchen, meinen Kontrakt zu lösen. Was soll ich noch zwei Jahre hier? Den „Stern“ spielen das kann ich auch anderwärts. Und für wichtigeres bin ich offenbar nicht gut genug.“

Er war aufgesprungen und hatte die letzten Sätze gesprochen, indem er aufgeregter mit großen Schritten das Zimmer durchmaß. Wartner faßte ihn sanft bei der Schulter und ergriff seine Hand mit festem Druck. „Dacht' ich's doch, daß die Sache so liegt, Sie lieber Brausekopf! Es ist ihm nicht schnell genug gegangen, und nun will er uns davon laufen. Nein, mein Junge, das gibt's nicht. Gut' Ding will Weile haben. Und in diesem Falle erst recht. Vielleicht müß' ich davon schweigen, aber ich will die Verantwortung übernehmen, Ihnen zu sagen, daß der Großherzog oft von Ihnen gesprochen und Ihre Tätigkeit genau verfolgt hat. Sie haben doch die schönsten Rollen spielen dürfen, mit denen man hier junge Mitglieder sonst nicht zu füttern pflegt. Sie wurden beliebt, Sie zogen das Publikum an, war der Gedanke da nicht berechtigt, Sie vorerst einmal dem geehrten Publikum nicht zu entziehen und Ihnen für die Zukunft das weitere aufzuparen. Und am Ende haben Sie gar gedacht, daß ich Ihnen den Weg zu den Separatvorstellungen versperrt hatte? Aber nein, das ist nicht möglich, da kennen Sie mich doch zu gut. Also Ruhe und Geduld, lieber Hugo. Ich dächte, Sie könnten mit dem Ergebnis Ihrer ersten Kronburger Saison zufrieden sein. Ueberlassen Sie dem Fürsten, der Sie sehr hochschätzt, vertrauensvoll das Weitere.“ (Fortf. folgt.)

Württemberg sprach Prof. Dr. Rindermann-Hohenheim, für Baden Abg. Rebmann-Karlsruhe, der das Bündnis der badischen Nationalliberalen mit der Sozialdemokratie zu rechtfertigen suchte. Auf die Annahme einer Resolution wurde, da eine solche nur die überzeugenden Darlegungen Waffermanns abgeschwächt hätte, verzichtet. — Der heutige zweite Verhandlungstag brachte ein tiefgründiges Referat des preussischen Landtagsabgeordneten Schröder, aus dem einige Gesichtspunkte hervorgehoben seien: Bei einer für das ganze Volkswesen eminent wichtigen Schicht von rund 5 Millionen Haushaltungen sei es doch nicht leicht, Maßnahmen zu treffen, die den Mittelstand in allen Teilen fördern können. Die Nationalliberale Partei habe in ernster Tätigkeit sich bemüht, den Forderungen des Bauernstandes, der Beamten, der Privatbeamten und der Handwerker, sowie der Kaufleute gerecht zu werden. Der Redner trat mit großer Wärme für die Durchführung der Pensionsversicherung der Privatbeamten ein, die neuerdings wieder bessere

Aussichten auf baldige Durchführung habe. Der gewerbliche und kaufmännische Mittelstand sei in seiner Existenz durch die Warenhäuser und Konsumvereine bedroht. Leider hätten alle Mittel gegen die Warenhäuser zu keinem durchschlagenden Erfolg geführt; auch die Konsumvereine können natürlich nicht verboten werden, es müsse vielmehr eine Selbstbeschränkung des kaufenden Publikums eintreten. Staat und Gemeinde sollten durch Einschränkung der Regiearbeiten und beim Submissionswesen die selbständigen Gewerbestände unterstützen, zumal gerade diese Stände die Lasten und Einschränkungen der staatlichen und Sozialpolitik schwer empfinden. Durch mehrere Diskussionsredner wurden die einzelnen Ausführungen des Redners besonders beleuchtet.

Los Angeles (Kalifornien) 1. Okt. Bei dem durch eine Explosion entstandenen Brand des Gebäudes der hiesigen „Times“ sind etwa 20 Personen getötet und ebensoviel verletzt worden. Die Mehrzahl der Opfer sind Mechaniker. Da die Zeitung nicht organi-

sierte Leute einstellte, so behauptet der Chefredakteur, die Feinde der gewerblichen Freiheit hätten heute das Haus durch Dynamit zerstört. Das Gebäude ist vollkommen zerstört. Der Schaden wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt.

Los Angeles 2. Okt. Zu dem Brand in dem Gebäude der Times wird noch gemeldet: Auf dem Dache der in einem anderen Stadtteil befindlichen Hilfsdruckerei, die für den Fall einer schon oft angedrohten und nunmehr eingetretenen Zerstörung der Hauptbüros der Times erbaut worden war, wurden heute zwei Männer bemerkt. Als sie sich entdeckt sahen, flüchteten sie. Man nimmt an, daß sie versuchten, auch dieses Gebäude in die Luft zu sprengen. Der Stadtrat hat 25 000 Dollars für die Ermittlung und Ergreifung der Anstifter der Explosion bewilligt. — Neue Erregung hat es hervorgerufen, daß man unter der Wohnung des Sekretärs der Fabrikantenvereinigung eine Bombe gefunden hat, der die Times in ihren Bestrebungen gegen die Arbeiterorganisationen unterstützt hat.

Ämtliche und Privatanzeigen. Aufgebot.

Der Präzeptor Bäuchle in Calw hat als Vormund der 2 minderjährigen Kinder der am 19. Juli 1910 in Calw verstorbenen Lehrerswitwe Luise Beck, geb. Aheburg, das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschließung von Nachlassgläubigern beantragt.

Die Nachlassgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlass der verstorbenen Luise Beck spätestens in dem auf **Donnerstag, den 24. November 1910, vormittags 9 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotsstermine bei diesem Gerichte anzumelden.

Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten. Urkundliche Beweisstücke sind in Urschrift oder in Abschrift beizufügen.

Die Nachlassgläubiger, welche sich nicht melden, können, unbeschadet des Rechtes, vor den Verbindlichkeiten aus Pflichtteilrechten, Vermächtnissen und Auflagen berücksichtigt zu werden, von den Erben nur insoweit Befriedigung verlangen, als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Ueberschuß ergibt. Auch haftet ihnen jeder Erbe nach der Teilung des Nachlasses nur für den seinem Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeit.

Für die Gläubiger aus Pflichtteilrechten, Vermächtnissen und Auflagen, sowie für die Gläubiger, denen die Erben unbeschränkt haften, tritt, wenn sie sich nicht melden, nur der Rechtsnachteil ein, daß jeder Erbe ihnen nach der Teilung des Nachlasses nur für den seinem Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeit haftet.

Calw, den 30. September 1910.

Königliches Amtsgericht:
gez. Hölder, D.A.R.

Veröffentlicht durch Gerichtsschreiber Meyer.

Stadtgemeinde Calw.

Während der Obsternie findet

jeden Mittwoch und Samstag

Obstmarkt

in Calw unter dem Rathaus statt. Waagen stehen zur Verfügung. Käufer und Verkäufer werden zur Benutzung dieser Einrichtung eingeladen.

Calw, den 1. Oktober 1910.

Stadtschultheißenamt.
Konz.



Schwarzwaldverein Calw.

Zum Fadeln am Samstag, den 8. ds. Mts., werden vom Verein aus fertige Holzfadeln das Stück zu 15 J abgegeben. Dieselben können von Donnerstag an in Empfang genommen werden bei der Wanderarbeitsstätte neben dem Rathaus.

Der Ausschuss.

Auf

heißtische Mostäpfel

in circa 10 Tagen eintreffend, nimmt Bestellungen entgegen

D. Herion.

Taschentücher,

weiß, farbig und bunt, in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

Franz Schoenlen, Biergasse.

Calw, 2. Oktober 1910.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Teilnehmenden Freunden und Bekannten mache ich die Anzeige, daß unser 1. Bruder

Heinrich Fromm

heute Abend von seinem langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Beerdigung Mittwoch 2 1/2 Uhr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Bruder: **Moriz Fromm.**

Für Blumen Spenden wird gedankt.

Zavelstein, 2. Oktober 1910.

Dankagung.



Für die vielen Beweise wohlthuerender Anteilnahme beim Tode meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Schwagers

Adam Koller, Metzgermeister,

für die schönen Blumen Spenden, für die überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, besonders von Seiten seiner Herren Kollegen, sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Im Auftrag der Stadtgemeinde Bad Liebenzell habe ich die Verlängerung der städt. Wasserleitung um ca. 200 m in der Wilhelmstraße an leistungsfähige Unternehmer in Accord zu vergeben.

Grabarbeiten, Installationsarbeiten, Maurerarbeiten, Lieferung der nötigen Schachtdeckel, Hydranten etc.

Die bezügl. Unterlagen und Bedingungen können auf meinem Büro Wilhelmstraße 133, während der Vormittagsstunden eingesehen werden. Die verschlossenen Angebote, mit der Aufschrift „Wasserleitung“ versehen, sind bis längstens

Mittwoch, den 5. Oktober 1910, abends 6 Uhr, einzureichen. — Zuschlagsfrist 10 Tage.

Bad Liebenzell, 30. September 1910.

Bauwerkmeister Geist, Architekt.

Nach Pforzheim

suche ich mit sofortigem Eintritt bei gutem Lohne

1 Erstmädchen,

welches in Küche und allen Hausarbeiten tüchtig ist, sowie

1 Zweitmädchen

für Zimmer und Kinder, welches bügeln und nähen kann und erbitte ich Bewerbungen unter Vorlage der Zeugnisse über seitherige Stellen.

Frau Bankdirektor
Otto Kagenberger,
Ebersteinstraße 13/II.

Morgen Dienstag Abend 8 Uhr nimmt der

Jungfrauenverein

für ältere Mädchen,

Mittwoch Abend 8 Uhr der

Marthaveroin

für 14—17jährige Mädchen im Vereinshaus wieder seinen Anfang, wozu herzlich eingeladen wird.

Eisenbahnfahrpläne

(Beilage zum Wochenblatt) sind à 5 J im Compt. ds. Bl. zu haben.

Hoher Feiertage halber bleibt unser Geschäft
Dienstag und Mittwoch

geschlossen.

Warenhaus Geschwister Kleemann.

Der gute
Kaffee=
Zusatz

Mit ihm spart man
Milch und Zucker!



Dieser gute Zusatz ist nämlich ganz eigenartig mild. Er hebt zwar den feinen Geschmack der Kaffeebohnen, gibt aber nicht, wie andere Zusätze, einen scharfen, bitteren Beigeschmack. Nehmen Sie von irgend einem anderen Zusatz und vom guten „Andre Hofer“ je ein Stückchen roh in den Mund. Sie erkennen sofort den Unterschied und werden die sparsame Verwendungsart des guten Zusatzes begreifen.

Verlangen Sie den

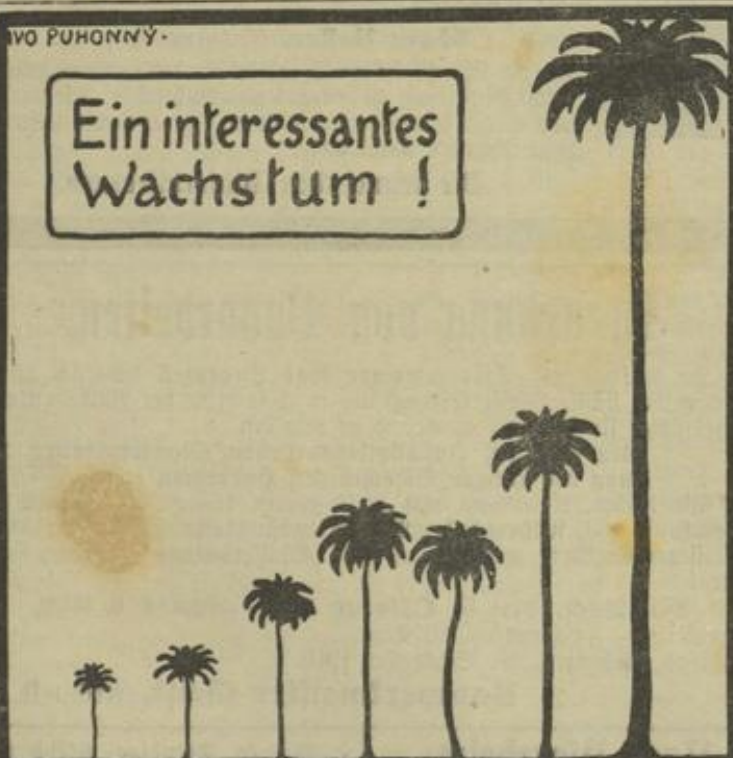
Andre Hofer

Feigen-Kaffee.

Überall zu haben.

IVO PUHONNY

Ein interessantes
Wachstum!



1903 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 1909

Dieses Bild zeigt - in genauen Maßen - die enorme Umsatz-Steigerung von PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) in Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre. - Ein stärkerer Beweis für das Bedürfnis nach PALMIN und PALMONA und für die Beliebtheit unserer Produkte ist kaum denkbar.

H. SCHLINCK & CIE., A. G.

Tüchtiger

Bäcker

kann sofort eintreten

Eugen Stog,
Strau.

Zubrtknecht,

ein solider, tüchtiger, für den Stadtverkehr, auch im Langholzführen bewandert, findet per sofort dauernde Stelle bei hohem Lohn.

Gebr. Feiler, Sägewerk,
Pforzheim.

Ia. Speisezwiebel

per Zentner M. 5 20, 10 Pfund 70 &
empfiehlt

D. Herion.

Große Stuttgarter
Geld-Lotterie

zur Hebung d. Pferdezucht i. Württemberg
Ziehung garantiert am 15. Oktober 1910
1882 Geldgew. in bar ohne Abzug M.

40000
Hauptgewinn Mark

15000

6000 || **2000**

19 Gewinne zusammen Mark **5000**
300 Gewinne zusammen Mark **6000**
1200 Gewinne zusammen Mark **6000**

Lose à M. 1,- 13 Lose Mk. 12,-
Porto und Liste 25 Pfg. extra, empfiehlt

J. Schweickert, Gen.-Agentur
Stuttgart, Marktstrasse 6,
sowie alle Verkaufsstellen.

Bestellungen auf
**Most- und
Zafelobst**

nimmt entgegen
Ad. Giebenrath,
Küfermeister.

**Birnen
zum Brennen**

kauft
Ludwig Hiller & Schiff.

Nächsten Donnerstag, den 6. ds. Mts., vormittags 8 Uhr,
bringen wir in Calw im Gasthaus z. „Löwen“ einen großen Trans-
port schöner junger

Milchkühe,

trächtige Kühe u. trächtige Kalbeln,
sowie

schönes Jungvieh

zum Verkauf und laden Viehhaber hierzu ein.
Rubin Veit Löwengart & Max Löwengart.

Stirnan.

Zäffer,



370 und 380 Liter haltend, verkauft
P. Scholl, Viehhof.



Man verlange ausdrücklich Marke „Büffel“.

Zu haben bei:

F. Lamparter, Colonialw.
Fabrikanten: Koch & Schenk,
chem. Fabrik, Ludwigsburg.

4 Stück beinahe neue starke

Fournierböcke,

sowie 4 Stück ältere, verkauft
Fr. Kestler, Schreinermeister,
Weilderstadt.

Ein zum erstenmal 13 Wochen
trächtiges

Mutter Schwein
(Blauschef), unter 2
die Wahl, fest dem

Verkauf aus
Jacob Reizer, Dedensfronn.

Reine
Milchschweine

verkauft am Mittwoch,
den 5. ds., (mittags)
Joh. Rothgader, Alzenberg.

**Ausgewählt schöne
Leghühner**

1/2 gewachsene zu M. **1.40**
3/4 **1.80**
(Spezial-Farben 20 % teurer)
versenden unter Nachnahme und
Garantie für lebende Ankunft
Gebrüder Kauffmann,
Kgl. Hofl., **Esslingen a. N.**

Calw. Fruchtpreise am 1. Oktober 1910.

Getreide- Gattungen	Vor- Rtr.	Neue Zu- fuhr Rtr.	Ge- samt- betrag Rtr.	Gen- tiger Ver- kauf Rtr.	Im Rest geb. Rtr.	Höcher Preis		Wäcker Mittelpr.		Niederster Preis		Verkaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis mehr weniger	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.		M.	S.
Kernen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	12	11	21	21	—	9 20	9 02	9 —	—	—	—	189 40	2	—
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen Wicken	—	10	10	10	—	7 60	6 93	6 50	—	—	—	69 30	—	—
Summe	12	21	31	31	—	—	—	—	—	—	—	258 70	—	—

Schrammenmeister Schwämme.